

Heisse Rhythmen statt «tote Hose»

Strassenfasnacht Die Guggen wollen die ereignislose Zeit nach den Umzügen beleben

Bisher lief am Sonntag nach der Möncherguggerete und am Dienstag nach dem Zapfenstreich auf den Solothurner Gassen und Plätzen nicht mehr viel. Die Guggen wollen nun Gegensteuer geben.

PIUS RÜEGGER

In der Vergangenheit war es so, dass sich die Guggenmusiken der grossen Umzüge zwischen 18 und 20.30 Uhr zum Nachtesen zurückzogen. In dieser Zeit herrschte in der Altstadt «tote Hose». Darunter litt die Strassenfasnacht. Viele Umzugsbesucherinnen und -besucher traten vorzeitig den Heimweg an und kehrten nicht mehr zurück. «Wir merkten diese Abwanderung und wollen diese Lücken schliessen. Die Stadt soll auch in dieser Übergangszeit zum Abend leben», erklärt Guso-Präsident Markus Bentz. Die Verantwortlichen der Guso (Vereinigung der Solothurner Guggenmusiken) nahmen diesen immer stärker werdenden Ruf nach fasnachtlichen Tönen auch in dieser Zwischenzeit auf. Sie starteten dieses Jahr an beiden Umzugstagen einen Versuch. «Wir wollen unsere Verantwortung gegenüber unserem Publikum übernehmen und uns präsentieren», sagt Bentz. Unterstützung findet dieses Anliegen auch bei den Guggen. «Wir wollen mehr Präsenz zeigen und die Leute unterhalten», sagt Konfettistampfer-Präsident Claude Aerni.

Zwei «Arbeitsschichten»

Die 14 Guso-Guggen wurden in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste Abteilung spielt zwischen 18 und 20 Uhr und verpflegt sich ab 20 Uhr. Die zweiten sieben machen es umgekehrt. Am Dienstag tauschen die beiden Blocks die Zeiten. Im Schnitt sind jeweils sieben Guggen unterwegs. Zudem wurden drei Plätze ausgewählt, wo immer eine Gugge im Einsatz ist: Märet-

platz, Gerechtigkeitsbrunnen und Friedhofplatz. «Wir wollen mit diesem Angebot die Leute in der Stadt halten», hofft Musignarr Bentz.

«Uns fehlt das Volumen»

Kleinere Guggen, die bei Platzkonzerten im Freien weniger zur Geltung kommen, weichen auch in Beizen aus. «Für uns ist es doof, weil wir nicht auf den Brunnen spielen können, denn uns fehlt das Volumen», gibt sich Barbara Frey-Pfyl, Oberin der Wybeeri-Gugge, zurückhaltend. Die Idee, die tote Zeit zu überbrücken, findet sie jedoch gut, und sie würde gerne noch an weiteren Orten wie auf dem Kronenplatz oder in der Gurlzelngasse beim Manorbrunnen spielen. «Wir haben aber Bedenken, dass man uns nicht hört», sind die Wybeeri trotz Vorbehalten als kleine Gugge, die ausschliesslich aus Frauen besteht, bei diesem Pilotprojekt solidarisch dabei. «Nicht vergessen wollen wir die Vorstadt. Wir halten die Guggen an, mindestens einmal diesen Stadtteil mit kakofonischen Tönen zu beglücken», ergänzt Bentz.

Auch ein Vorteil für die Beizen

Nach diesem Testjahr will die Guso die Erfahrungen auswerten und bilanzieren. Sie erwartet deshalb Rückmeldungen aus dem Publikum. «Diese werden für uns entscheidend sein, denn wir spielen ja nicht nur für uns, sondern vor allem für die Leute in der Stadt», sagt der Musignarr. Auch für die verpflegenden Beizen bringt dieser Versuch Vorteile. «Dann sind Säle ab 20 Uhr wieder frei», sieht Bentz Synergien für das Publikum. «Die Absprachen mit den Beizen und untereinander sind gut verlaufen», attestiert Aerni. «Dies war bei uns weder ein Thema noch ein Problem», haut Paukistin Frey-Pfyl in die gleiche Kerbe.

Die Guggen nehmen diese sich selbst gestellte Herausfor-



IM «TRAMP» Die Guggen müssen sich in diesem Jahr an einen Stundenplan halten. OLIVER MENGE

derung an. «Es ist ziemlich anstrengend, nach Umzug und Möncherguggerete bzw. Zapfenstreich noch zwei Stunden weiterzuspielen», gibt der Guso-Chef zu bedenken. Und wirft nach: «Die Guso besteht nun seit 30 Jahren. Wir machen erstmals etwas, das wir nie gewollt haben, nämlich einen Zeitplan erstellen. Doch dieser Kompromiss ist uns unser Publikum wert.» «Wir wollen

keine fixen Zeitpläne, jedoch schauen, dass immer jemand spielt», unterstützt ihn Konfetti-Ober Aerni.

Auch am Schmutzigen Donnerstag werden Guso-Guggen – sofern sie diesen Fasnachtstag im Programm haben – versuchsweise ab 16 Uhr aufspielen. Verschiedene Guggen, die, wie die Aarejätter, Weihere-Schränzer und Guggeschränzer, am Nar-

ren-Nachwuchs-Umzug teilnehmen, werden nebst Kinderguggen wie der offiziellen Guso-Nachwuchsgugge 11i-Schränzer zu hören sein. Nach wie vor bleibt der Fasnachtssamstag den auswärtigen Guggen vorbehalten. «An diesem Abend sind alle auswärtigen Guggen herzlich willkommen, und wir freuen uns über die zahlreichen Gastguggen», meint Markus Bentz.

Narrefreiheit

«Numerus guggus»

Es wird eine «Unter-Null-Fasnacht». Cool, wer da noch an Strassenfasnacht denkt. Anfang der Achtzigerjahre hatten wir auch so eine. Bise, gefühlte minus 11 Grad, mehr Pulverschnee als Konfetti. Es war Fasnachtssonntag und um 18.30 Uhr niemand auf dem Märetplatz – kein Böögg, kein Zivilist, nicht eine Gugge auf dem Brunnen. Plötzlich: «Tättärä, tättärä!» Zwei Dutzend Eiscloowns im Stechschritt, die Hälfte kehrt und Kontermarsch durch die übrigen Reihen. Das alles bei einem einzigen «Zufallszuschauer». Eine Narretei, wie sie nur den Gugaaggeri einfallen konnte. Nun verordnet die allmächtige Guso Schichtbetrieb an den Fasnachtssabenden. Honolulu soll nicht in die Feierabendstarre fallen. Auch bei minus 11 Grad nicht. Planwirtschaft hält Einzug wie in den Reservationsbeizen, wo Schnitzelbank um Schnitzelbank aufzutreten hat, aber ja keine Gugge. Die sollen draussen spielen, allzeit bereit. Auch um den «Numerus guggus» durchzusetzen. Nach dem Motto: Besetzt Honolulu Reviere, damit Auswärtige gar nicht erst ins Stedtl kommen. Honolulu ist nicht mehr so cool wie auch schon. Als es einem noch warm ums Herz war – bei gefühlten 11 Grad minus. (WW)

Hinweise

Blumenstein Musik aus Kuba

Havana del alma gastiert bei Musik im Blumenstein, am Sonntag, 14. Februar, 10.30 Uhr, im Museum Blumenstein Solothurn. Der Vorverkauf erfolgt über die Zentrale Vorverkaufsstelle Solothurn, Tel. 032 626 46 86. (MGT)

Schule einmal ganz anders

Themenwoche Studenten gestalten Programm

Die Studierenden der Pädagogischen Fachhochschule Nordwestschweiz absolvieren in ihrem letzten Studienjahr jeweils eine Themenwoche mit mehreren Klassen. In den Schulhäusern Wildbach und Brühl war einiges los.

«Meine Augen – Deine Augen», stand im Schulhaus Wildbach letzte Woche auf dem Plan, wo vier Studentinnen mit 52 Kindern eine Woche zum Sehsinn durchführten. Die Sechsjährigen der Kindergärten Stäffiserweg und Wildbach sowie die Kinder der ersten und zweiten Klasse nahmen in vier gemischten Gruppen daran teil. Zu Beginn ging es darum, dass sich die Kinder selbst mit ihren Augen wahrnehmen. Am zweiten Tag wurde das Auge als Organ näher betrachtet, bei optischen Täuschungen gestaunt und bei visuellen Spielen genau hingeschaut. Wie der Sehsinn von den anderen Sinnen unterstützt wird, wurde Mitte Woche anhand der Geschichte «Annas Stein» von Franco Supino behandelt. Der Höhepunkt fand am Donnerstag statt: An diesem Tag stand das Thema Blindheit im Zentrum. Die Kinder lernten, wie man eine blinde Person richtig führt, es wurde auf Probleme im Alltag von blinden Menschen aufmerksam gemacht. Abgeschlos-

sen wurde der Tag mit dem Besuch einer blinden Person, was für die Kinder sehr eindrücklich war. Anhand einer Ausstellung wurde den Eltern als Abschluss ein Einblick in die Themenwoche ihrer Kinder geboten.

Karneval der Tiere

Im Schulhaus Brühl haben fünf Studierende mit 86 Kindern aus dem Kindergarten sowie der ersten und zweiten Klasse eine Woche zum Thema «Karneval der Tiere» gestaltet. In der Geschichte feiern Tiere gemeinsam ein Fest – und gemeinsam ein Fest zu gestalten, war auch das Ziel der Woche. Die zum Bilderbuch zugehörige Musik von Camille Saint-Saëns begleitete die Woche. Die Kinder arbeiteten in den Gruppen Esel, Elefant, Affe, Känguru und Löwe. Jeweils am Morgen kamen alle zusammen, und der Tag wurde mit einem kurzen Theater begonnen.

Anschliessend wurde in jeder Gruppe gearbeitet. Es wurde zur Musik gemacht, Lieder, Tänze und Verse erarbeitet sowie Tiermasken hergestellt. Das Wissen, das sich die Kinder im Laufe der Woche über ihr Tier aneigneten, wurde in einem Heft festgehalten. Als Abschluss fand dann ein Tierfest statt, bei dem die Kinder ihre erarbeiteten Werke den Eltern präsentieren konnten. (MGT)

Viel Ehre und Marsch als Geschenk

Stadtmusik Solothurn Andreas Schranz übernimmt Präsidentenamt von Arnold Santschi

Eine Welt-Uraufführung gab es an der Generalversammlung der Stadtmusik Solothurn zu hören: Denn dem abtretenden Präsidenten Arnold Santschi wurde ein eigens für ihn komponierter Marsch überreicht.

An der 166. Generalversammlung der Stadtmusik Solothurn konnte Präsident Arnold Santschi eine grosse Zahl Aktivmitglieder, Ehrenmitglieder und Gäste begrüssen. Es war sein letztes Mal: Nach jahrzehntelangem Einsatz für die Blasmusik tritt er in den Hintergrund, übergibt die «präsidiale Glocke» an Andreas Schranz. Wie erhofft hat Arnold Santschi in seinen vier Präsidialjahren Schwung in den Verein zurückgebracht. Der restliche Vorstand, die Musikkommission sowie die weiteren Chargierten wurden wiedergewählt.

Für seine jahrzehntelangen Verdienste für die Blasmusik war Arnold Santschi vom internationalen Musikbund (CISM) mit dem «Goldenen Verdienstkreuz» ausgezeichnet worden – eine Ehrung, die weltweit nur ganz wenige Blasmusikanten entgegennehmen durften. Die Stadtmusik Solothurn hat dem Geehrten als Geschenk einen eigens für ihn komponierten Marsch überreicht. Dieser Marsch erlebte an der Generalversammlung eine Welt-Uraufführung. Arnold Santschi wurde zudem zum Ehrenpräsidenten der Stadtmusik Solothurn ernannt.

Die Rechnung schloss – wie budgetiert – mit einem leichten Minus. Der Vorstand hat den erhobenen Finger der Revisoren zur Kenntnis genommen. Für das kommen-



GLOCKENÜBERGABE Arnold Santschi (rechts) übergibt an Andreas Schranz. ZVG

de Jahr wird ein kleiner Ausgabenüberschuss budgetiert.

Ein wachsender Verein

Nebst einem Austritt konnten drei neue Mitglieder verzeichnet werden. Für ihre 20-jährige Vereinszugehörigkeit wurde Eliane Jenzer-Obrecht geehrt und zum Aktiv-Ehrenmitglied ernannt. Hervorgehoben wurde auch die 65-jährige Vereinszugehörigkeit von Robert Spalinger, dessen Verdienste für den Verein als unermesslich gewürdigt wurden. Noch heute setzt sich Spalinger aktiv für die Stadtmusik und im Bezirksmusikverband ein. Für fleissigen Probesuch (über 95 Prozent anwesend) wurden drei Mitglieder geehrt.

Die verschiedenen Jahresberichte liessen das Vereinsjahr noch einmal Revue passieren. Als einer der grossen Höhepunkte wurde die 4-tägige Ungarnreise mit Konzerten vor Ort hervorgehoben, ein gut besuchtes Winterkonzert beendete das Vereinsjahr. Die Stadtmusik Solothurn wird in diesem Jahr am Bezirksmusiktag teilnehmen, eine Musikreise ist in Planung. Die Marschmusikparade des Solothurner Blasmusikverbandes findet im Juni statt und wird durch die Stadtmusik Solothurn organisiert. Das traditionelle Winterkonzert gegen Ende Jahr darf natürlich im Jahresprogramm ebenfalls nicht fehlen wie auch die verschiedenen Auftritte in und rund um Solothurn. (MGT)